

am 18. November 1813 nach London gesandt. Ferner sandte der damalige Senator Gottlob Frege ein Schreiben an den gleich zu erwähnenden Herrn Ackermann in London, worin er die immer höher steigende und bei dem herannahenden Winter dringende Noth mit lebhaften Farben schilderte. Beides schloß sich ein von Leipzig den 23. Novbr. datirtes und ebenfalls an Ackermann gerichtetes Schreiben des Grafen von Schönfeld an, dessen damalige Besitzungen, Liebertwolkwitz und Eidmthal, während der Schlachttag auf das Furchtbarste waren verwüstet worden. Andere, besonders auch sächsische Geistliche, wandten sich mit gleichen Schilderungen an die in London angestellten Prediger Steinkopf und Kupper. Diese sowohl, als auch der genannte Ackermann, der als armer Gesell Sachsen verlassen, in London durch die ehrenwertheste Thätigkeit sein Glück als Buch- und Kunsthändler gemacht hatte und nun dem Gefühle für sein ehemaliges Vaterland den weitesten Raum gab, eilten, den Inhalt der an sie gelangten Schreiben zu verbreiten. Unter ihnen war es Ackermann, der sich insbesondere auch Leipzigs annahm. Er benutzte die an ihn gerichteten Schilderungen des schrecklichen Zustandes, worin sich Leipzig und seine Umgegend befand, fügte das hinzu, was er in einigen deutschen Flugschriften fand und entwarf daraus eine Darstellung in englischer Sprache, welche die britischen Herzen gewann. In London eilten diese Nachrichten von Haus zu Haus, von Familie zu Familie, und Viele vereinten sich, etwas zur Milderung des Elends beizutragen, einen Theil der Leiden zu vergüten, aus welchen sich der Grundpfeiler für Europa's Ruhe emporheben sollte. An der Spitze des sich bald bildenden Londoner Unterstützungsvereins standen Henry Thornton, Esq., Joseph Keyner, Samuel Mills, Georg Meyer, so wie als Secrétaire N. H. Marten und Luke Howard. Dem ersten öffentlichen Berichte des Unterstützungsvereins wurden jene aus Leipzig nach London gekommenen Schreiben beigelegt, und sofort äußerte sich nun die Thätigkeit jenes Vereins auch für Leipzig und dessen Umgegend. Insbesondere zur Unterstützung beider bestimmt, trafen hier vom 14. Jan. bis 17. Febr. 1814 in einzelnen Posten 3666 $\frac{2}{3}$ Pfd. Sterl. ein. Sie, wie die übrigen Beiträge für Sachsen wurden an die Herren Frege & Comp. eingesendet und zu Vertheilung der Summen die Handelshäuser Reichenbach, Küstner & Comp., so wie mehre andere würdige Staatsbürger eingeladen. In Folge der über die Vertheilung erhaltenen Instructionen fand man es aber für rathsam, die für Leipzig bestimmten Gelder dem hier bestehenden, von dem damaligen Gouvernement autorisirten Hilfsvereine zu überlassen, eben so wie die übrigen für andere Städte und Gegenden des Königreichs Sachsen bestimmten Summen den unter der Hilfs- und Wiederherstellungs-Commission zu Dresden anderweit stehenden Hilfsvereinen zu übersenden. Laut einer Bekanntmachung vom 7. Mai 1814 (Nr. 90 der Leipz. Ztg.) war nun bei der Vertheilung an unser Leipzig Folgendes gekommen: am 4. Febr. 1814 1000 Pfd. Sterl. (außerdem noch 500 Pfd. für Leipzig und die Umgegend), am 11. Febr. 1000 Pfd., am 18. Febr. 1600 Pfd.; dann vom 27. März bis 15. April 500 Pfd. an den Hilfsverein, 300 Pfd. an den Damenverein in Leipzig und 1000 Pfd. für Leipzig und die umliegende Gegend.

Aber auch sonst noch waren Menschenfreunde thätig. So veranlaßte ein solcher, der seine Vaterstadt herzlich liebte, einen mildthätigen Engländer, etwas zur Subscription für Leipzig beizutragen. „Du weißt“, erwiderte dieser, „daß wir nach unserer Glaubenssitte (er war ein Quäker) kein Geräusch lieben, zwar gern wohlthun und menschliches Elend mindern helfen; aber wir wünschen das in der Stille abzuthun, und sehen vorzüglich darauf, daß unser Beitrag an den rechten Mann komme. Du reitest jetzt nach dem guten Leipzig. Ich habe Zutrauen zu Dir. Nimm diese 50 Pfund, Du wirst die bestmögliche Anwendung davon machen.“ Diese 50 Pfd. vertheilte der Fürsprecher, ein gewisser Hr. Boccus, theils in der Stadt, theils auf den nächsten Dörfern (Schönfeld, Stötteritz u. s. w.) zu 5, 10 und 15 Thlr., auch zu geringern Theilen. — Die meisten der Menschenfreunde, welche theils in, theils außer dem Kreise unserer städtischen Gemeinde für dieselbe und zur Milderung des Elends in einer furchtbaren Zeit wirkten, sind schlafen gegangen. Ihr Andenken wird Leipzig ehrwürdig bleiben!

Mittheilung aus den Plenarverhandlungen der Stadtverordneten zu Leipzig, am 30. Aug. 1843.

Nach der üblichen Anzeige des Vorstehers über die seit letzter Plenarsitzung eingegangenen Registrandennummern gelangte als erster Gegenstand der Tagesordnung ein Communicat des Stadtraths zur Berathung, worin derselbe den Stadtverordneten seinen Beschluß, den bei Pfaffendorf gelegenen Trockenplatz gegen einjährige Kündigung und unter Erhöhung des Pachtgeldes bis auf jährlich 150 Thlr. auch ferner der bisherigen Pachtinhaberin pachtweise zu überlassen, zur Zustimmung mittheilte. Das Plenum erklärte sich in Uebereinstimmung mit dem darüber erstatteten Gutachten der Deputation zum Bau-, Oeconomie- und Forstwesen in Rücksicht auf die vom Rathe dafür geltend gemachten Gründe einhellig mit diesem Contractabschlusse einverstanden.

Nachdem die Stadtverordneten in ihrem Recommunicate vom 1. September vorigen Jahres die vom Magistrate beschlossene Acquisition der vom hiesigen Seidenbauvereine erstandenen, und von diesem der Stadtcommun für die Erstehungsumme von 6550 Thlr. offerirten 13 Acker 270 □ R. der Dr. Härtel'schen Felder wegen der aus der Verpachtung dieser Grundstücke zu erwartenden unverhältnißmäßig geringen Verzinsung des Anlagecapitals abgelehnt hatten, so erneuerte der Stadtrath mittels fernerweiter Schreibens vom 30. Juni dieses Jahres unter Bezugnahme auf die besonderen Verhältnisse, unter welchen der früher beschlossene Eintausch eines Stückes Pockfeld stattgefunden hat, und womit die Erwerbung des obgedachten Feldercomplexes in Verbindung gekommen ist, sein Gesuch um Zustimmung derselben zum Ankauf dieser Felder, sowie deren Verpachtung für einen jährlichen Pachtzins von 12 Thlr. pro Acker an den Johannishospitalpachter mit dem Bemerkten, daß er vermögdes ihm früher für den Subhastationstermin zur Acquisition dieser Feldgrundstücke erteilten Vertrauensvotum in das oberrwähnte Höchstgebot eingetreten sei. Nach nochmaliger allseitiger Erwägung der oben angedeuteten Umstände konnte sich das Plenum um so weniger veranlaßt finden, von seinem früher gefaßten dießfalligen Beschlusse abzugehen, als selbst bei einem